



Der Hirschkäfer - Art des Bundeslandes Steiermark - ist Europas größter Käfer. Die bis zu 8,6 cm großen Männchen haben mächtige, geweihähnliche Oberkiefer. Das überLEBEN des Hirschkäfers - einem ausgesprochenen Totholzspezialisten - hängt vor allem vom Vorhandensein alter Eichenwälder ab. (Text: Johannes Gepp)

Hirschkäfer

Lucanus cervus

Verbreitung

Ganz Europa mit Ausnahme des äußersten Nordens.

Lebensraum

Alte Eichen- und Eichenmischwälder sowie Kiefernwälder mit einem entsprechenden Anteil an Totholz bzw. absterbenden Althölzern in südexponierter bzw. wärmebegünstigter Lage. Sekundär werden auch alte Parkanlagen, Alleen und Obstplantagen besiedelt.

Beschreibung

Weibchen werden zumeist 25 - 40 mm groß, Männchen 30 - 86 mm (je nach Futterangebot der Larven). Kopf und Nackenschild der Käfer sind schwarz, oft hat der Nackenschild einen gelblichen Haarsaum. Die Flügeldecken sind dunkelbraun bis rotbraun. Die Männchen sind aufgrund ihres imposanten „Geweihes“ unverwechselbar. Sehr kleine Männchen werden zuweilen mit Weibchen verwechselt, weil bei ihnen das „Geweih“ eher als kleine Zangen ausgebildet ist.

Bestimmungshilfe

Hirschkäfer sind dämmerungsaktive Tiere, die bei Einbruch der Dunkelheit oder in der Dämmerung beginnen, um die Baumkronen ihrer Eichen herum zu fliegen. Es ist selten, dass man sie tagsüber zu Gesicht bekommt, und dann gerne an den Saftmalen von „blutenden“ Bäumen, wo sie den gärenden Eichensaft auflecken.

Ähnliche Arten

In Mitteleuropa leben sieben unterschiedliche Arten von Hirschkäferartigen, neben dem eigentlichen Hirschkäfer wesentlich kleinere Arten wie der Große Rehschröter, der Rindenschröter oder der Kurz-schröter.

Lebensweise und Biologie

Die gesamte Lebensdauer eines Hirschkäfers kann bis



© Johannes Gepp

zu acht Jahren betragen, wobei die Tiere den weit-aus größten Teil ihres Lebens als Larve zubringen. Die Lebenserwartung der erwachsenen Käfer beträgt dagegen nur drei bis acht Wochen.

Man findet die Käfer von Anfang Juni bis etwa Mitte August, wobei die Männchen meist schon etwa Mitte Juli verschwunden sind. Nach der Paarung legt das Weibchen seine Eier an tote Eichenstämme und Äste. Die Larven bevorzugen größere Wurzelstöcke insbesondere, mit vom Schwefelporling oder verschiedenen Weißfäulepilzen befallenem Substrat.

Wissenswertes und Hinweise

Die „Geweih“ werden für die Paarungskämpfe benutzt. Hierbei versuchen die Männchen, sich gegenseitig mit den Kiefern zu ergreifen und auszuhebeln. Der ausgehebelte Käfer wird dann meist vom Baum geworfen. Dabei können die Käfer beachtliche Kräfte entwickeln und das Hundertfache ihres eigenen Gewichtes schleppen.

Gefährdung und Schutz

Der Hirschkäfer ist leider sehr selten, er ist europaweit geschützt durch die Bestimmungen der FFH-Richtlinie, Anhang II. Er wird aber auch oft nur deshalb nicht entdeckt, weil seine Flugzeit nur eine sehr kurze Zeit des Jahres andauert.

Seitdem in den Wäldern wieder vermehrt tote Stämme und Stümpfe liegengelassen werden und alte Eichen mit Totholzanteil stehengelassen werden, gibt es wieder mehr Hirschkäfer. Der Wirtschaftswald ist hingegen meist zu dicht bepflanzt, als dass der Hirschkäfer hier einen geeigneten Lebensraum finden würde.

Literaturhinweise

BELLMANN, H. (2002): Insekten - Erkennen & Bestimmen, Mosaik Verl.
KLAUSNITZER, B. (1995): Neues Brehm-Büchlein Nr. 551 - Die Hirschkäfer, Spektrum Akademischer Verlag

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [überleben: Hirschkäfer 26](#)